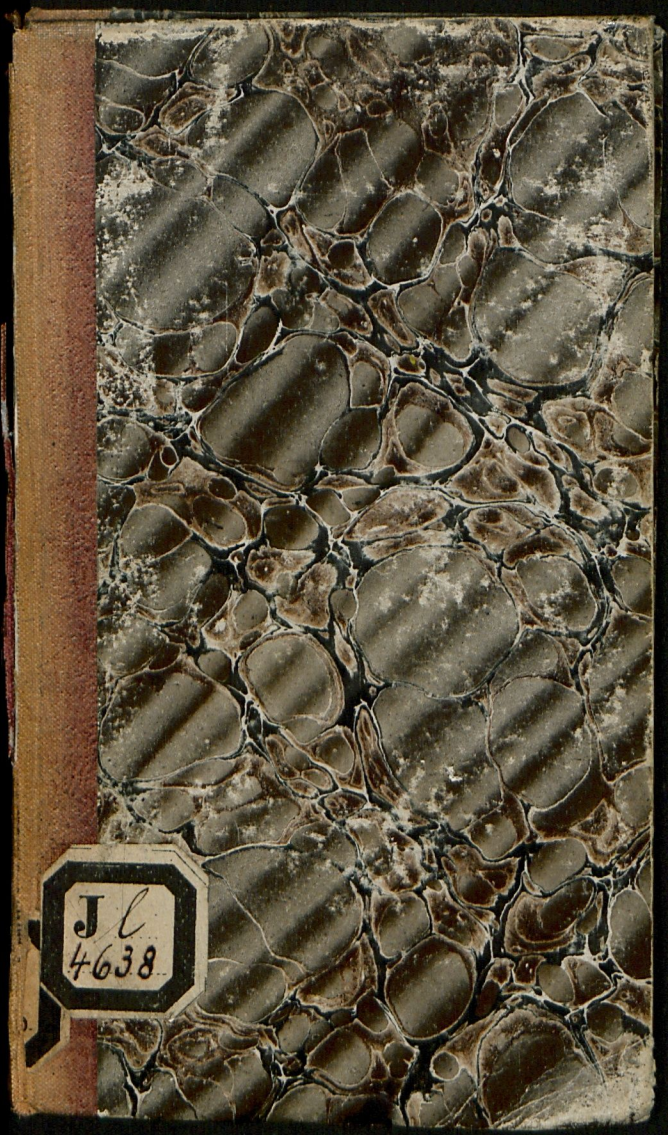


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-756911-p0001-4

12021

E 2711

Neb. B. D.

5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-756911-p0002-0

Die

Klugheit der Kinder des Lichts/

aus dem Evangelischen Text
Luc. XVI, 1-9.

Am neunten Sonnt. nach Trinit. An. 1713.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle vorgestellet

von

August Hermann Francken
S. Theol. Prof. Ord. & Past.

HALLE,
In Verlegung des Wayſenhauſes/
M DCC XVI.

KOEN. BIBL.
DER
UNIVERS.
HALLE.

Universitäts- und Landesbibliothek
Zweigstelle Auffürung

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen!

SEhet zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum seyd nicht unverständig, sondern verständig / was da sey des HErrn Wille. Dis sind / Geliebte in dem HErrn/Pauli Worte/an die Ephes. V. 15. 17. Wir sehen daraus so viel / daß Weisheit/Fürsichtigkeit / Verstand und Klugheit in der heiligen Schrift uns aufs höchste angepriesen werde. Denn wie mit vielen Worten druckts doch Paulus

aus? Sehet zu, sagt er / wie ihr fürsichtiglich wandelt; und setzt hinzu: Nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und v. 16 führet er die Ursachen an/warum man Klugheit/Weisheit und Fürsichtigkeit gebrauchen soll / weil man sich in die Zeit (zwar nicht so / wie die Welt-Kinder thun; sondern als die Kinder des Lichts) schicken soll / indem die Zeit oder die Tage böse seyn. Und hierbey läßt ers noch nicht bewenden; sondern führet daraus einen neuen Schluß v. 17. Darum seyd nicht unverständig / sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. So soll dann nun ein jeglicher nicht nur sich befleißigen / daß er sich von Hertzensgrund zu GOtt bekehre/welches die Haupt-Sache ist: sondern er soll auch Weisheit / Fürsichtigkeit/Verstand und wahre Klugheit / als ein rechtes Kind des Lichtes / erlernen/ auch täglich und je mehr und mehr suchen in der wahren Weisheit bevestiget zu werden/und seinen Verstand/ auf geziemende

Art

Art und Weise/anstrengen / daß er in keiner Sache möge unfürsichtig/ unweislich und unverständig handeln; sondern daß er möge mit den Jahren in der wahren Klugheit und im rechten Verstande zunehmen.

Von dieser Sache zu reden gibt uns unser Heiland im heutigen Evangelio Gelegenheit. Weil denn nun ein jeder/auch so gar durch natürliche Eigen-Liebe getrieben/gern weise/verständig / klug, und fürsichtig in seinem Thun und Lassen seyn will: Ach! so brauchet doch auch jetzt so viel Verstand, daß ihr aufmercksam seyd zu vernehmen/wie unser Heiland/ der uns von GOtt zur Weisheit gemacht ist (1. Cor. I, 30.) uns selber zur wahren Weisheit der Kinder GOttes anweiset. Wie wir aber von uns selbst/ als von uns selbst/nichts vermögen/sondern alles Gute von GOtt erlangen müssen / der uns denn das Gebet zum Mittel/ seines Beystandes theilhaftig zu werden / geordnet hat/so lasset uns doch vorhero / und zwar

auch nicht als die Unverständigen nur so nach blosser Gewohnheit / sondern verständiglich zu GOtt beten / u. unsere Hertzen zu ihm richten / und ihn bitten / daß er uns in dieser Stunde wolle beystehen so wol zum Vortrag des Worts / als zum Anhören desselben / damit ein ieglicher von ihm erleuchtete Augen möge kriegen / das / was vorgetragen wird / recht einzuschauen und wohl zu verstehen; auch zugleich den Verstand von ihm erlangen möge / wie er das / was ihm gesaget wird / zur rechten praxi oder Ubung in seinem gantzen Leben bringen solle / und wie er das Wort / so er höret, also anwenden möge / daß er vor dem Angesicht GOttes dessen immer und ewig Freude habe. Hierum laßt uns GOtt andächtig bitten in dem

Gebet des HErrn

Tex-

Textus Luc. XVI, 1-9.

ER sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann/der hatte einen Haushalter/ der ward vor ihm berüchtiget/ als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn/ und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten/denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir/ graben mag ich nicht/so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wol/was ich thun wil/ wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde/ daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rieff zu sich alle Schuldener seines Herrn/ und sprach zu

dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief/setze dich/und schreib flugs Funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber/wie viel bist du schuldig? er sprach: hunder Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter/daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder dieser Welt sind klüger/denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/auf daß/wenn ihr nun darbet/sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Ein-

Eingang.

GEliebte in dem HErrn! zum rechten Verstand dieses Evangelii ist nöthig/ daß man sehe auf das kurtz vorhergehende Capitel des Evangelisten Lucä. Denn daselbst wird bald im Anfange gelehret/ welchergestalt sich zu dem HErrn JEsu allerley Zöllner und Sünder gesellet/ daß sie ihn höreten. Da nun die Pharisäer u. Schrifftgelehrten solches sahen/ murreten sie/ und sageten: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Hierauf verantwortete sich unser liebster Heiland wider das unbefugte Murren der Pharisäer und Schrifftgelehrten in dem gantzen 15ten Capitel in den dreyen Gleichnissen vom verlornen und wieder gefundenen Schaafe/ vom verlohrnen und wieder gefundenen Groschen/ und vom verlohrnen Sohn, der sich wieder eingestellet. Nachdem er aber die Pharisäer also abgefertiget/ so heißt es im Anfange unsers Evan-

gelii: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern; da eben nicht/ wie sonst/ seine zwölf besonders so genannte Jünger verstanden werden/ die er zu Aposteln berufen; sondern diejenigen/ die nunmehro seine Jünger/ da sie vorher c. 15/ 1. Zöllner und Sünder gewesen/ genennet werden/ weil sie nicht in ihrem vorigen Zustande geblieben/ sondern sich zu GOtt bekehret/ wie unser Heyland das in den drey Gleichnissen genugsam zu erkennen gegeben. Diesen gab er nun einen Unterricht/ nachdem sie in ihrem bisherigen Zustande mit dem Mammon/ u. zeitlichen Gut übel waren umgangen/ aber sich zu ihm als zu dem Heylande der Welt gewendet/ wie sie nun von ihm lernen solten/ das vorige Wesen zu verbessern/ und es gantz anders anzufangen. Und da insonderheit die Zöllner Geld und Gut zusammen gesammlet, worauf ihr voriger vermeynter Beruff gerichtet gewesen; so zeiget er ihnen/ wie sie mit solchem Mammon der Ungerechtigkeit/ oder mit dem

Gel-

Gelde und Gut/so sie in solcher Ungerechtigkeit hätten zusammen gebracht/ umgehen solten/ daß es ihnen keinen Schaden an ihrer Seelen brächte. Das ist es/was der liebe Heyland in der Parabel von dem reichen Manne saget/der den ungerechten Haushalter vor sich forderte/ und was er in dem Beschluß haben will/ wenn er saget: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß/wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Dis aber ist mercklich/daß in dem Evangelischen Text gesagt wird: Der HErr lobete den ungerechten Haushalter; dadurch wir nicht den Herrn des Haushalters/ sondern Christum selbst verstehen/der zu der Zeit den ungerechten Haushalter gelobet/ nicht darum/ daß er unrecht / sondern daß er klüglich gethan habe/so viel nemlich diese seine Klugheit betraff/ welche sonst mit grosser und strafbarer Ungerechtigkeit verknüpfet war. Denn, setzt er hinzu/die Kinder dieser Welt sind klüger in ihrem Ge-

schlechte, als die Kinder des Lichts. Darauf spricht er denn: Und ich sage auch euch, machet euch Freunde u. s. w.

So sehen wir demnach in dem allen, daß unser Heiland von den Kindern des Lichtes / das ist / von wahren Gläubigen Kindern GOttes erfordere / sie sollen ein Exempel an den Kindern dieser Welt nehmen, keines weges ihnen in ihrer Boßheit/Sünde und Ungerechtigkeit / noch in ihrer falschen Klugheit nachzufolgen: sondern wie jene klug sind aufs Zeitliche/ und auf die Erhaltung dieses Lebens/ also sollen diese klug seyn aufs ewige und Erlangung des ewigen Lebens ; damit sie nicht / wenns nun zum sterben mit ihnen kömmt / verderben müssen / sondern vielmehr zu GOtt kommen und ewig selig werden. Diese Klugheit aber der Kinder des Lichts fähret er so weit/daß er nicht nur redet von einer wahren Bekehrung zu GOtt/die ja nothwendig erfordert wird/ so man der Verdammiß entgehen/ u. ewig selig werden wil / sondern daß er ihnen eine weitere Anweisung giebet, die sich so

gar

gar bis auf die irdischen Dinge erstrecket/ wie man damit umzugehen/daß davon ein wahrhafftiger Vortheil in der Ewigkeit möge gefunden werden / und man dergestalt durch die wahre Klugheit auch aus dem/was in seiner Natur zeitlich und vergänglich ist/dennoch einen ewigen Nutzen erlange.

Nun wollen wir den Fall setzen/ es wäre iemand,der diese Parabel unsers Heilandes von der wahren Klugheit der Kinder des Lichts ihme gerne recht zu Nutz machen wolte/und darum bekümmert wäre/ wie er ihm möchte die gehörige Folge leisten: Wie solte es denn wol ein solcher angreiffen,die Klugheit der Kinder des Lichts zu lernen/und sich nach derselben in seinem übrigen Leben zu verhalten? Dieses ist es/ darauf wir für dißmal in aller Einfältigkeit und Deutlichkeit durch göttliche Gnade antworten wollen.

Du treuer und hochverdienter Heiland ! du bist selbst die Weisheit/ und alle Weisheit ist in dir/und bist uns von Gott gemacht zur Weisheit: Wir aber sind

unweise / und thöricht ohne dich. Deswegen bitten wir dich demüthiglich, hast du uns so treulich zu der wahren Klugheit der Kinder des Lichts angemahnet; so thue doch auch in dieser Stunde diese Barmhertzigkeit hinzu/daß du uns rechten Verstand gebest / wie wirs angreiffen sollen/ dazu zu gelangen /u. uns derselben gemäß zu bezeigen. Das lehre du uns HErr / und gib uns dazu in dieser Stunde deine Gnade und deinen heiligen Geist / auf daß wir es nicht nur recht fassen / sondern auch recht practiciren und ausüben mögen, Amen!

Erklärung.

So wird nun / Geliebte im HErrn/ zu handeln sein/ **Von der Klugheit der Kinder des Lichts,** und zwar also/daß wir den Fall setzen/es wäre iemand so weit erweckt in seinem Hertzen/ daß er dem Worte des HErrn JEsu gerne folgen/diese Klugheit lernen/und in seinem gantzen Leben ausüben wolte/wie ein

sol-

solcher es anzugreiffen habe? Da ist denn zu wissen / daß allerdings eine wahre Bekehrung voraus und zum Grunde gesetzet seyn müsse. Es heisset im Text: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern. So muß ein ieder vor allen Dingen ein Jünger JEsu Christi erfunden werden. Denn unser Heyland redet ja hier von den Kindern des Lichts; Dieselben bestrafet er / so sie sich von den Kindern dieser Welt in der Klugheit übertreffen lassen / und so dieselbe nicht suchen / nachdem sie Kinder des Lichts geworden sind / so in dem Reiche des Lichts klug zu seyn aufs ewige / wie jene im Reich der Finsterniß aufs zeitliche sind. So muß einer ja vor allen Dingen von der Finsterniß zum Licht bekehret seyn; wie wil er sonst diese Klugheit als ein Kind des Lichts ausüben?

Gesetzt aber / daß einer nun ein Jünger JEsu Christi worden / oder eine wahre Umkehrung und Veränderung bey einem vorgegangen / und es dem Menschen ein gründlicher Ernst wäre / daß er hinfort

Jesu Christo dem Heiland der Welt dienen wolte/ was müste denn wol sein erstes seyn/ so er demselben hierinn wolte Folge leisten/die Klugheit der Kinder des Lichts recht zu beobachten? dieses/ daß er bey sich selbst gedächte: Bisher habe ich meinen Sinn aufs zeitliche Leben gerichtet gehabt/ wie wills aber nun mit dem ewigen werden? So war es bey diesen Leuten/ denen Zöllnern und Sündern/die Christi Jünger geworden. Ehe sie zu dem HErrn JEsu gekommen/ war ihr Sinn darauf gerichtet/wie sie reich möchten werden/ u. viel Zeitliches zusammen bringen/und noch dazu/wie sie dieses zeitlichen Lebens auch in weltlicher Freude und Lust/Pracht und Ehre wol geniessen möchten. Das können wir aus dem nachfolgenden noch so viel besser sehen. Denn da unser Heiland in eben der Rede in dem XVIten Cap. Lucæ fortfähret/ spricht er v. 19. Es war aber ein reicher Mann/ der lebte alle Tage herrlich und in Freuden. So waren nun diese Men-

schen

schen auch gewesen; konten vielleicht einige es nicht nach dem äusserlichen so in die Augen leuchten lassen / so war doch ihr Sinn so beschaffen / oder ihr Hertz war dennoch auf Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben gerichtet. Nachdem sie aber zu dem HErrn JEsu gekommen / musten sie aufs ewige dencken; Wie um deswillen unser Heiland in unserm Evangelischen Text / den wir iezt zu handeln haben / es ihnen vorsagete. Und so muß es denn auch bey einem ieglichen unter uns seyn / der die wahre Klugheit der Kinder des Lichts lernen und ausüben will / daß er diese ernstliche Gedancken und diese so wichtige Sorge in seiner Seelen hege, daß er betrachte / wie er bisher das zeitliche Leben angewandt / da er vielleicht keinen andern Zweck gehabt / als wie er möchte in der Welt glückselig seyn; und daß er nun / nachdem ihn GOtt zu Christo gebracht hat / nicht mehr bekümmert sey / wie er im zeitlichen glückselig seyn / sondern wie es mit dem ewigen werden wolle. In dem

punct

punct findet sich sonderlich die Probe / ob bey dem Menschen eine gründliche Veränderung des Hertzens vorgehe? Denn wo dieses / so kan das nicht ausbleiben, der Mensch krieget gantz andere Gedancken von dem zeitlichen Leben / als zuvor; imgleichen auch gantz andere Gedancken von der Ewigkeit / als er zuvor gehabt. Denn vorhin meynete er / was für Herrlichkeit. u. Glückseligkeit in der Welt zu erlangen wäre: nun aber siehet er wol / daß es lauter Blendwerck sey. Vorhin dachte er hieran nur obenhin / wenn er gleich daran gedachte: aber nun siehet ers gar anders an / u. betrachtet mit rechtem Ernst / daß / wenn er auch noch so lange lebete / u. alle weltliche Glückseligkeit zu geniessen hätte / er dennoch davon müste. Daher er den ernstlichen Schluß machet: ehe ich entbehren solte der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit / die GOtt bereitet hat denen die ihn lieben, wil ich lieber das andere alles fahren lassen. Denn er bedencket, daß ihm doch alles nichts helffen / sondern vielmehr ewig gereuen

reuen würde / wie es den reichen Mann in der Höllen gereuete. Dieses muß nun ein ieder/der gegenwärtig ist / so er anders will die rechte Klugheit der Gerechten erlangen, in sein Hertz und Seele fassen/ nemlich/daß er sein voriges Leben so ansehe/daß es nicht das rechte Leben / und daß darinnen keine wahre Glückseligkeit zu finden sey / und deswegen ernstlicher zu sorgen anfangen / wie es mit dem ewigen werden wolle.

Wenn dieses zum Grunde geleget ist/ folget zum andern/daß ein solcher/der die Klugheit der Kinder GOttes gern lernen und ausüben möchte/denn auch mit Fleiß betrachte,wie er bisher in allen dem/ was zu diesem Leben gehöret, sich als einen ungerechten Haushalter erwiesen habe.Und so muß er denn im Gegensatz nun bey sich selbst gedencken:wie soll ichs hinfüro besser machen, daß mir das zeitliche nicht am ewigen schaden möge?Es ist aber zu wissen / daß, wenn ein Mensch wahrhaftig bekehret ist / er das

nicht

nicht nur für eine ungerechte Haushaltung achten werde/ wenn einer wissentlich u. vorsetzlich die zeitlichen Güter anders angewendet/ als er sie hätte anwenden sollen: sondern auch wo einer nicht GOtt und dessen Ehre zum Zweck gehabt/ sondern sich in allen seinem Thun und Lassen nur selber gemeynet/ ob man wol gedacht/ es am besten und gerechtesten zu machen. Denn das ist ja schon eine Untreue und Ungerechtigkeit/ so einer das anvertrauete Gut nicht gebrauchet zum Dienste u. nach dem Willen desjenigen/ dem es eigentlich zugehöret; sondern also/ als wenn er Herr darüber wäre/ und Macht hätte/ damit zu thun/ was er wolle/ u. als ob er sich darinnen selbst zum Zweck setzen dürffe/ auf den er alles richten müste. So lange das nicht erkannt wird/ so ists noch ein gewisses Zeichen/ daß sich noch kein rechtschaffener Grund einer wahren Bekehrung bey ihm finde/ sondern daß es nur etwas äusserliches sey/ was er etwa von Busse u. Bekehrung vermeynet zu haben. Weiter ist

auch

auch zu wissen/ daß ein solcher / in dessen Hertz eine rechte Veränderung vorgegangen ist / nicht allein Geld und Gut / und andere irdische und leibliche Güter / vor Güter GOttes / in welchen er sich als ein ungerechter Haushalter bewiesen/ halten wird; sondern alles/was zum ersten / andern und dritten Articul des Christlichen Glaubens gehöret/ die Güter der Schöpfung/Erhaltung und Versorgung / der Erlösung/ und der Heiligung/werden von ihm als solche anvertraute Güter GOttes angesehen werden. Und zwar da jetzt eigentlich die Rede ist von zeitlichen Gutern/so wird der Mensch gar leicht erkennen/daß auch seine Gesundheit/ sein Leib, und alle desselben Kräfte/ seine Vernunft und derselben Gebrauch / Verstand und Kräfte der Seelen solche Guter seyn. Denn er ja dieselben auch von GOtt in der Natur empfangen hat. Und wenn er nun zurücke dencken wird/wie er damit umgegangen sey: so wird er sich leicht in allen diesen von GOtt empfangenen Gütern

tern als einen ungerechten Haushalter befinden. Da muß denn die Sorge des Menschen seyn/wie ers verbessern möge. Hier nun war in seinem Theil/wiewol nicht auf die rechte Weyse/ der ungerechte Haushalter bekümmert, weswegen er sagte: Was soll ich thun? als sprach er: wo soll ich künftig bleiben/ wenn ich nun von meinem Amte gesetzet werde? So sollen auch die Kinder des Lichts/wenn sie in ihrem Gewissen zur Rechnung gefordert werden/oder es ihnen offenbar wird, wie sie bis dahero sich als ungerechte Haushalter in den Gütern GOttes erwiesen, bekümmert seyn/was sie thun/und wie sie es angreiffen sollen/ daß ihnen solche ihre ungerechte Haushaltung nicht ewig an ihrer Seele schade.

Zum dritten muß denn auch ein solcher/ der die Klugheit der Gerechten und der Kinder des Lichts recht lernen und ausüben will/weiter erwegen/ das irdische sey nur das geringste, das Geistliche u. himmlische aber sey das grösseste, und vor-

vornehmste: Dannenhero habe er hinfort alles irdische anders nicht als das Geringste anzusehen; hingegen aber das Geistliche und Himmlische und was zum Heyl seiner Seelen gehöret / für etwas grosses zu achten. Dieses ist aus der Rede unsers Heylandes zu nehmen/ da er gleich nach unserm Evangelischen Text saget: Wer im geringsten treu ist, der ist auch im grössesten treu; und wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Grössesten untreu. So lange als einer noch die irdischen Dinge nicht als das Geringste ansiehet, ists ein Zeichen/ daß er nicht getreu ist. Denn so ein Fünckelein des göttlichen Lichts in seiner Seele wäre, so würde er ja leicht erkennen / wie alle diese Dinge/ so zum zeitlichen Leben u. zu dessen dürftigen Unterhalt nur gehören/ gering seyn / in Vergleichung gegen die himmlischen u. geistlichen Dinge/ so in Christo JEsu uns gegeben werden. Ja/ wo durch die Gnade GOttes nur ein Anfang ist zu einer lebendigen Erkäntniß, so erlanget der

Mensch

Mensch bald so viel Lichts in seiner Seele, daß er viel höher und grösser Werck von Christo und seiner Gnade / Gütern und Gaben machet/als aus der gantzen Welt/ mit allen dem /was darinnen ist. Sonderlich aber muß alsdenn/wenn er/als ein Kind des Lichts, die wahre Klugheit des Lichts ausüben will / dieses bey ihm vest stehen/daß er hinfort die irdischen Dinge/ die zu dieser Welt gehören, so lang als er noch das zeitliche Leben hat / nicht als etwas grosses/sondern als das aller geringste ansehen müsse;hingegen aber/daß er in seiner gantzen übrigen Lebens-Zeit / die himmlischen/die seine Seele und das ewige betreffen / als etwas grosses und hochzuachtendes anzusehen habe.

Viertens, die wahre Klugheit der Kinder des Lichts zu lernen/und zu practiciren/ ist vonnöthen/daß er den Mammon, das ist/das zeitliche Gut, für etwas fremdes; hingegen die Gnaden-Schätze Christi als das wahrhaftige ansehe. Auch diß ist zu nehmen aus dem folgenden,

da

da unser Heiland sagt: So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd / wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? Der Mammon oder alle Haabe/ die der Mensch in zeitlichen Dingen besitzet/ist nichts anders / als ein blosser Schatte/ und darf nicht angesehen werden / als etwas wahrhaftiges: denn unser Heiland setzet ihm ja das Wahrhaftige entgegen; Folglich ist der Mammon nichts Wahrhaftiges / sondern ein blosser Schatten/und Blendwerck / darin der Mensch meynet eine Ruhe und Vergnügung zu finden/und findet sie doch in der Wahrheit darin nicht / sondern an dessen statt vielmehr lauter Unseligkeit für seine arme Seele. So muß denn einer / der die Klugheit der Kinder des Lichts beweisen wil / nimmer die zeitlichen Güter als was Wahrhaftiges ansehen; sondern dafür muß er die Gnaden-Schätze Christi nur erkennen. Hieher gehören

folgende Oerter der schrifft Ebr. 10, 34. Ihr habet den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habt. Das war der Glaube der ersten Christen/ daß sie die Beraubung ihrer Güter nicht nur dergestalt erdulden konten / daß sie ihnen nicht wehe thät, sondern daß sie auch alles mit Freuden fahren liessen. Woher hatten sie solche Krafft? weil sie wusten / stehet am angezogenen Orte, daß sie bey sich selbst eine bessere Haabe im Himmel hätten. So sehen wir denn / wie der Glaube der ersten Christen die zeitlichen Güter nicht als was wahrhaftiges angesehen/ darüber sie Ursache gehabt hätten sich zu betrüben/ sondern als was fremdes / dessen Beraubung sie leichtlich mit Freuden erdulden könten. In dem folgenden 11ten Capitel dieser Epistel wird uns Moses / als ein Exempel / vorgestellet.

Denn

Denn v. 26 stehet von ihm: Er achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum/ als die Schätze Ægypti, denn er sahe an die Belohnung. Moses konte ja zu den Schätzen Aegypti gelangen, als einer/ der von der Tochter Pharao war wie ein Sohn aufgenommen worden: aber er war so ferne davon/ daß er die königliche Schätze und alle Herrlichkeit in Aegypten hätte als etwas wahrhaftiges angesehen, daß er vielmehr die Schmach Christi für grösser Reichthum hielte/ als alle Schätze Aegypti; und bewieß in der That/ daß ein solcher, der Christum erkennet/ lieber mit dem Volck GOttes Schmach und Ungemach leidet, als die zeitliche Ergötzung der Sünde hinnimmt/ als der in seiner Seele hier im Glauben viel was herrlichers und grössers, nemlich gröffern Friede/ gröffere Ruhe/ gröffere Freude hat/ und noch dazu die ewige Seligkeit erlangen soll/ folglich alle Herrlichkeit der

Welt gar leicht vergessen und verleugnen könne. So muß denn nun ein jeder gesinnet seyn/ der die Klugheit der Kinder GOttes recht practiciren will, hat er den Sinn nicht/ daß er daß irdische für was frembes hält, so muß sichs endlich finden/ daß er/ bey aller seiner vermeynten Klugheit/ einem Narren/ ja einem Viehe gleich ist/wie der 49. Ps. saget.

Zum Fünften/ wil einer die Klugheit der Kinder des Lichts recht lernen und üben/ so glaube er sicherlich/ daß ihm GOtt das Grosse und Wahrhafftige keines weges vertrauen werde, wenn er nicht im Geringsten und Fremden treu ist. Denn so spricht Christus in denen zum theil schon angezogenen Worten gleich nach unserm Text: Wer im Geringsten treu ist/ der ist auch im Grossen treu/ und wer in Geringsten unrecht ist, der ist auch im Grossen unrecht. So ihr nun

nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd / wer wil euch das Wahrhaftige anvertrauen? So nun einer gedencken wolte, er könne mit der Verwaltung der zeitlichen und irdischen Güter umgehen/wie er immer wolle/ und deswegen doch die Klugheit der Kinder des Lichts ausüben, der würde sich sehr irren. Denn unser Heiland sagt klar/ dem Menschen werde das Wahrhaftige nicht vertrauet/ oder es vertraue sich Christus seiner Seelen nicht so weit an/ daß er ihm solte die wahrhaftigen Güter übergeben / so lange als er in dem Irdischen / als in dem Fremden / im Schatten-Werck / und dem allergeringsten / nicht getreu erfunden werde. So muß nun einer, der die Klugheit der Kinder des Lichts recht lernen will / dieses als einen Haupt-Satz annehmen/und vestiglich glauben/daß/so weit er im Geringsten und in dem Fremden/ das ist / in dem Irdischen/ das zu diesem Leben gehöret/ nicht die Treue erweiset / die er erweisen soll/so lange werde ihm GOtt der HErr

nichts bessers anvertrauen/ er werde auch nicht zu einem rechten Geschmack und Genuß der wahrhaftigen geistlichen Güter und Gaben gelangen.

Zum Sechsten/ist einer denn nun darum bekümmert, weil er höret/ er könne nicht anders die Klugheit der Kinder des Lichts lernen/noch practiciren/es sey denn, daß er im Geringsten und im Fremden treu erfunden werde: So siehet er gar leicht/daß vor allen Dingen hierzu erfordert werde, daß er nicht geitzig sey. Hier finden wir bald im nachfolgenden ein Exempel des Geitzes. Denn so heißt es v. 14. Das alles höreten die Pharisäer auch, die waren geitzig und spotteten sein. Als unser Heiland diese Rede zu seinen Jüngern gehalten/ waren dabey Pharisäer/ denen war das eine thörichte Sache/ daß man solte das zeitliche Gut so geringe achten/ und daß einem dasselbe so fremde solte seyn; hieltens für Thorheit/

heit/ so einer so das Zeitliche wolte dem dürftigen Nächsten hingeben: Das darf uns aber nicht fremde düncken/ daß das die Phariſäer so gemacht; es gehet noch immer so zu/ daß/ wann JEſus Chriſtus in Krafft verkündiget wird/ und Menſchen dabey ſind/ so die Welt lieb haben/ dieſelben ihr Geſpött damit haben. Chriſtus der Gecreutzigte iſt Göttliche Krafft/ denen die durch das Evangelium beruffen werden/ und auch ſolche Beruffung annehmen: die aber in der Liebe der Welt wollen fortfahren, und ſich dabey Chriſti tröſten/ denen iſts nur ein Spott/ wenn ſie es hören. Es heißt immer davon: gern wolt die Welt auch ſelig ſeyn, wenn man nur nicht ſich ſelbſt und die Welt verleugnen müſte. Hingegen erkennet einer gar leicht/ dem GOtt ſein Hertz durch ſeine Gnade kräftig gerühret hat/ daß Geitz die Wurtzel alles Ubels ſey/ wie Paulus in der 1. Tim. 6, 10. davon ſaget; Folglich er unmöglich/ ſo

lange er nicht vom Geitz befreyet werde, zur rechten Ausübung der Klugheit der Kinder des Lichts kommen könne: Denn der Geitz ist derselben schnurstracks entgegen gesetzt. Unser Heiland spricht: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / gebts zeitliche Gut hin, wo es angewandt ist / auf daß, wenn ihr nun darbet, ihr aufgenommen werdet in die ewige Hütten. Was will der Geitzige dazu sagen? der will nicht von seinem zeitlichen Gut weg; das düncket ihm unmöglich zu seyn. Also muß erst der Geitz aus dem Hertzen weg / oder es ist unmöglich / daß einer diese Lection Christi fasse. Allem muß abgesaget werden / was man hat / nicht allein dem zeitlichen Gut / sondern Vater / Mutter / Schwester / Brüdern / auch dem eigenen Leben. Denn auch das eigene Leben soll dem Menschen nicht so lieb seyn / daß er nicht demselben absagen wolte: wie Christus saget Luc. 14 / 26. So iemand zu mir kömmt / und hasset nicht seinen

Vater

Vater, Mutter / Bruder, Schwester / Weib / Kind, dazu auch sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Er will keinen für seinen Jünger erkennen / der nicht allem absaget / was er hat. Die Worte sind klar. O wie ist das der Welt so bitter! die denckt: auf die Weise werde ich nimmermehr selig werden. Denn sie fühlens gar bald im Hertzen / wie sie an diesen und jenen Dingen hängen: aber Christus spricht rund heraus: Wer nicht allem absaget, der kan nicht mein Jünger seyn. Einem Kinde des Lichts aber kan das nicht fremde vorkommen.

Denn es erkennet nun ferner zum achten / daß so es allem absagen will / so müsse es sich selbst / auch sein eigen Leben verleugnen, alsdenn sey es so schwer nicht: Denn daß es schwer scheine / komme nur daher / daß der Mensch an seinem eigenen Leben mit unordentlicher Liebe hange; Dahero hange er denn auch

an dem / was zu seiner und seines zeitlichen Lebens Erhaltung dienet. Darum kommet einem gläubigen Kinde GOttes dieses als etwas geringes vor / das irdische und zeitliche Gut zu verleugnen / wohl wissend / daß es auch bis ans Leben gehen müsse / wie die Schrifft saget / daß wir bereit seyn sollen auch bis aufs Blut zu kämpfen wider die Sünde Ebr. 12, 4. Und wer sein Leben lieber habe / als Christum, der sey seiner nicht werth / er wolle einen solchen an jenem Tage nicht ansehen / als den seinen, und öffentlich bezeugen / daß er seiner nicht werth gewesen sey in diesem Leben, darum daß er sein Leben lieber gehabt habe / als Ihn.

Aber da spricht nun / zum neunten, einer / dem es ein Ernst ist / die Klugheit der Kinder des Lichts recht zu lernen: wie komme ich denn dazu / daß ich vom Geitz befreyet werde / allem absage / mich selbst und mein eigen Leben verleug-

leugne? Antwort. so kömmt man dazu/ so man Christum/ und was man gutes an Christo hat/ recht erkennet. So lange der Mensch nichts bessers erkennet/ als was die verderbte Vernunft für gut hält/ bleibet er frylich in seinem Hertzen an dem Geringern hangen. Gleichwie ein Kind/ so lange es in seinem Verstande nichts bessers fassen kan/ an seinem Poppen- und Spiel-Werck hänget. Wenn es aber was bessers erblickt und erkennet/ so läßt es die Dinge fahren: Also ist auch ein jeder Mensch: so lange als er nichts bessers erkennet/ als die zeitlichen Güter und als das zeitliche Leben und dessen Glückseligkeit/ so lange wird er nimmermehr dieselben verleugnen. Wenn aber die Erkäntniß Christi in der Seelen aufgehet, und einer nun als ein Kind des Lichts/ das Licht der Welt, Jesum Christum und den hellen und schönen Glantz der Sonnen der Gerechtigkeit erblicket/ so findet ein solcher in Christo JEsu viel

was schöners/ viel was bessers/ viel was herrlichers/ viel ein gröſſer und überschwenglicher Gut, als in alle dem/ was unter Sonnen und Mond ist/ und als in allen Creaturen/ wie sie auch Namen haben mögen/ sich findet. Und wenn denn die Seele JEsum Christum/ als das höchste Gut/ ja als das einige/ und/ so zu reden/ alleinige Gut erkennet/ in welchem alle Gutheit/ Schönheit/ Lieblichkeit, Süssigkeit/ Gnade u. Kraft GOttes beschlossen: denn ists ihm nicht schwer/ daß er um des höhern/ bessern/ schönern/ und überschwenglichern Guts willen/ die geringsten und fremden Güter/ das Schatten- und Blendwerck dieser Welt/ ja sich selbst und sein eigen Leben verleugnet: weil er in Christo JEsu erst das rechte wahrhaftige Leben findet/ der selbst das Leben ist. Joh. 14, 9. Dieses zeitliche Leben siehet er vielmehr als ein todtes Wesen an/ achtets nicht einmal gegen das ewige Leben werth ein Leben zu nennen/ wenn das rechte Leben/

JE-

JEsus Christus/in seinem Hertzen aufgegangen ist. Wo die heilsame Gnade GOttes erst ins Hertz leuchtet/ da unterweiset sie den Menschen gar leicht/daß er verleugne alles ungöttliche Wesen/und die weltlichen Lüste/und züchtig, gerecht und gottselig lebe in dieser Welt: so lange aber JEsus Christus nicht von dem Menschen in seiner Seelen erkannt wird/ so sinds ihm lauter Berge/die nicht zu übersteigen sind/ was man ihm auch davon vorsaget. Hingegen so bald Christus im Glauben ergriffen und erkannt wird/wer er sey/ nemlich der Heiland und Erlöser/ die Auferstehung und das Leben: so bald dünckts dem Menschen nicht mehr schwer zu seyn/ sondern er spricht mit Paulo: Ich vermag alles durch den der mich mächtig macht, Christum. Phil. 4, 13. Vorher spricht er: O! wer kan sich selbst und das zeitliche Leben/ als etwas geringes und als etwas fremdes ansehen/und es so gar verleugnen? Hernach aber/ wenn JEsus

Christus im wahren Glauben erkannt wird, wundert sich der Mensch/wie er ihm dieses so schwer habe mögen düncken lassen; siehet denn seine Blindheit / daß er so groß Wercks aus dem zeitlichen habe gemacht/da ihm doch von seiner Jugend auf verkündiget worden/wie er an Christo viel etwas herrlichers und grössers finde; und da ihm doch GOttes Wort gesaget; der Reiche solle sich nicht rühmen seines Reichthums/der Weise nicht seiner Weisheit/ der Starcke nicht seiner Stärcke; sondern wer sich rühmen wolle, der solle sich des HErrn rühmen/ das ist/ JEsu Christi unsers Heilandes/ wie den Spruch Jerem. c. 9. Paulus erkläret in der 1. Cor. 1/ 31. Hierinn liegt die Hauptsache. Wird dieses nicht wohl erkant / gewiß so wird einer zu der rechten Klugheit der Kinder des Lichts nicht gelangen.

Wo aber dieser Grund recht geleget wird/ so folget denn weiter / zum zehenden/ daß

daß denn ein solcher selbst erkennet/daß er hinfort seinen Begierden nicht den Zügel müsse schiessen lassen,worinnen es auch sey. Warum denn das? Weil er um Christi willen alles verleugnet / und weil er in der Erkäntniß Christi ein solch ὑπερβολὴν oder einen solchen Überschwang findet vor allen andern Dingen/daß er alles gegen Christi Erkäntniß für Schaden, ja wie Paulus sagt/ für Dreck achtet. Wolan / so muß ja der, der nun das höchste Gut in seiner Seelen erkannt hat / auch dasselbe dahin anwenden / daß er mit seinen Begierden nicht noch hier oder daran hange.

Daher fliesset ihm denn nun weiter zum eilfren/daß er wol erkennet, er habe nunmehro in Christo alles/ was er nur begehren möchte/ wie Paulus sagt, 1. Cor. 3/21. Alles ist euer. Er weiß/ da er nun in Christo das Leben und volle Gnüge hat, Joh. X, v. 29. und derselbe nun sein Hirte ist/daß ihm nichts mangelt/so er in Ihm

ist/

ist, und er denn mit Wahrheit sagen kan nach dem XXIII Psalm: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Hinfort ist es ihm leicht mit allen Dingen recht umzugehen / nemlich also / daß er um Christi und seiner Liebe willen alles so gebrauchet, daß es zur Ehre u. zum Lobe seines Heilandes gereiche. Es bringt dis die Sache selbst mit sich. Alsdenn ist Christus in seinem Hertzen durch den Hl Geist verkläret / also / daß er ihm τὰ πάντα d. i. alles ist / und der Mensch von keiner Freude / von keiner Ehre / von keiner Herrlichkeit / von keinem Guten etwas wissen will, das er nicht viel tausend mal besser, und überschwenglich herrlicher in Christo finde. Dann ist das Hertz also im Bande der Liebe mit Christo verbunden / daß er um Christi und seiner Liebe willen alle andere Dinge willig und gern verleugnet: so kan ferner nichts anders als dis daraus folgen / daß / weil er doch gleichwol auch in diesem zeitlichen Leben viele Leibes- und

Ge-

Gemüths-Gaben von GOtt empfangen/ er dieselben alle Christo zu Ehren anwendet/ wie es die Liebe zu demselben mit sich bringet/ und alles ihm zu seinem Dienst wiederum aufopffert. Siehet man doch/ wenn eine Mutter ihr Kind recht lieb hat/ wie sie es an ihrem Munde erspahret/ nur daß sie ihr Kind nicht in der Noth umkommen lasse. Thut das natürliche Liebe? wie wenn die Liebe JEsu Christi in unserer Brust flammet/ soll dieselbe nicht noch eine viel höhere Wirckung bey uns haben? Soll dieselbe denn nicht das Regiment führen in allen äusserlichen Dingen/ daß wir das alsdenn nur so suchen anzuwenden/ wie es die Liebe Christi/ so in unsern Hertzen ist/ erfordert? Dis alles kan eine Seele leicht verstehen/ die erfahren hat/ was wahre Liebe Christi im Hertzen ist; hingegen einem Welt-Kinde bleibt es eine fremde Sache/ ob es gleich mit dem Munde von der Liebe Christi auch zu schwätzen weiß.

Es folgt denn aber endlich zum zwölften, daß ie mehr die Erkäntniß Christi in einem wahren Kinde des Lichts zunimmt, ie mehr er auch in der wahren Klugheit waehsen wird: Denn iemehr er Christum erkennen lernet/ ie weniger kennet er sich und andere nach dem Fleische: wie Paulus 2. Cor. V, 16. 17. spricht: Von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; sondern ist iemand in Christo/ so ist er eine neue Creatur. So wird er auch denn hinfort/ iemehr er in der Erkäntniß Christi zunimmet/ ie weniger Werck machen aus der Welt/und aus allem ihren Wesen und Herrlichkeit: hingegen aber als einer/ der aus dem Reich der Finsterniß in das Reich des Lichts/aus der Welt zu Christo übergangen ist/ nun keine Sorge mehr haben um das zeitliche/ sondern vielmehr dafür sorgen/ wo er ewig seine Seele lassen/ und wie er ewig mit GOtt vereinigt seyn möge. Je mehr er sich aber in diese Betrach-

trachtung einergiebt, ie leichter wirds ihm werden die Klugheit der Gerechten auszuüben. Denn wenn der Mensch erst zu dem HErrn Christo bekehret wird, so ist da viel Knechtisches Wesen vorhanden: Je mehr er aber in der Erkäntniß Christi zunimmt/ ie mehr wird er davon befreyet/ und gewinnet der willige Geist bey ihm die Oberhand, daß er hinfort nicht unwillig, sondern willig/ nicht gezwungen u. mit Verdruß/ sondern vielmehr mit Freuden dem HErrn JEsu dienet. Ja es gelanget der Mensch ie mehr und mehr zu der Erkäntniß/ daß ihm JEsus Christus seine Herrlichkeit gegeben habe: wie er denn selbst Joh. XVII, 22. bezeuget/ er habe den Seinigen die Herrlichkeit gegeben/ die ihm sein Vater gegeben habe. Alsdann glaubet er wahrhaftig/ daß seine Seele eine Braut unsers Herrn JEsu Christi sey/ die mit ihm verlobet und vertrauet sey/ im Glauben/ Gerechtigkeit/ Gnade und Barmhertzigkeit. Dann weiß er/

daß

daß er mit JEsu Christo im Bande der hertzlichen Liebe stehet/ und ewig mit ihm vermählet seyn wird: davon es heißt Ps. XLV, 10. Die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Jemehr sich nun die Seele für eine Braut des Lammes erkennet/ ie leichter wird es ihr, daß sie auch als eine wahre Tochter Abrahams, vergesse ihres Vaters Haus und aller Dinge/ die in der Welt sind, und ihre einige Lust an ihrem einig Geliebten habe/ nemlich an JEsu Christo/ ihrem Manne/ der auch ihr Schöpffer und Erlöser ist/ wie er Jes. LIV, 5. beschrieben wird. O! wie werden da in der Seelen alle Güter und Gnaden-Gaben JEsu Christi ausgebreitet! hie findet der Mensch die Rechte Kraft des Glaubens/ darinnen er jemehr und mehr beschauet die Herrlichkeit/ wozu ihn JEsus Christus gebracht hat: wie es Hebr. XII. 22. 23. mit diesen Worten ausgedrücket wird: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion

und

und zur Stadt des lebendigen GOttes/ zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engeln, und zu der Gemeine der Erstgebornen/ die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mitler des Neuen Testaments, JEsu, u. zu dem Blute der Besprengung das da besser redet/ denn Habels. Wie solte er denn die irdischen Dinge lassen die Sache seyn / die er hoch achte? Ja in solche Herrlichkeit und Seligkeit und in solche himmlische und überschwengliche Güter senckt sich ein solcher in Christo Jesu gantz ein mit seinem Hertzen/ Sinn und Gemüthe. Nun weiß und erkennet er im Glauben/ was es sey/ daß er wahrhaftig mit Jesu gestorben/ mit Christo lebendig gemacht, mit Christo auferweckt/ und mit ihm ins himmlische Wesen versetzet sey: daß er nun mit Christo / der zur Rech-

Rechten GOttes sitzet / als mit seinem Haupte vereiniget sey als ein lebendiges Gliedmaß; daß er an ihm / als dem rechten Weinstock / wie ein grüner Rebe immerfort und ohne unterlaß hänge / u. aus ihm Saft und Kraft des Lebens sauge: wie solte er denn die irdischen Dinge lassen die Sache seyn / darin seine Seele eine Lust und Vergnügung suche? Es muß ja gewiß dieser Schatten weichen / wo das Wesen der wahren Liebe JEsu ist. Wo der Glaube in seine Kraft recht eindringet / da hat der Mensch viel bessere und wichtigere Sachen / als daß er sich um diese schnöden Dinge bekümmern solte. Darum so ihm GOtt auch zeitlich Gut giebt / braucht ers / wie es seinem Heilande zu Ehren gereichet; sein en Leib aber begiebet er GOtte zum Opffer, das da lebendig / heilig / und ihm wohlgefällig sey. Mit den äusserlichen Gütern gehet er hinfort um als mit seinem Spiel-Werck / daß er als ein liebes Kind GOttes die Ströhme der Liebe durch die-

selbe

selbe möge auf den dürftigen Nächsten fliessen lassen. Dazu wendet er an / was ihm GOtt giebet / und thuts mit Freuden. Denn gleichwie Christus seine Freude gehabt, nicht / daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Matth. XX, 28: So suchet auch ein wahrer Christ / daß er / als seines Heilandes JEsu Christi wahrer Nachfolger / nicht suche in der Welt den Leuten zu gefallen; sondern daß er / was er ist / und hat / zum Dienst des Nächsten wiederum dargebe; insonderheit aber / daß er dem geistlichen Leibe Christi diene / als mit welchem er am nechsten / als ein Gliedmaß verbunden ist / wie S. Paulus sagt Gal. 6 / 10. Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun an iedermann / allermeist aber an des Glaubens Genossen, das ist / den lebendigen Gliedern unsers HErrn JEsu Christi. Ja ein solches Kind GOttes / das mit seinem Haupte JEsu Christo

in

in der Wahrheit vereiniget ist/ würde sich lieber den Tod und aus der Welt zu seyn wünschen/als zu leben/ und nicht Christo in seinen Gliedern zu dienen/und nichts zu thun zur Erbauung und Besserung des geistlichen Leibes Christi. Er würde sich nicht unterstehen/sich selbst ein Gliedmaß Christi zu nennen, so er nicht einflösse mit der Gabe und mit der Kraft/so ihm GOtt verliehen/ zur Handreichung der übrigen Glieder. Sehet/das ist denn die rechte Klugheit der Kinder GOttes: darinn muß der Mensch zunehmen und wachsen bis ans Ende seines Lebens. Und darinn findet er auch viel was bessers/als alle Grossen dieser Welt in ihrem Reichthum finden. Die Welt bleibt bey dem Sinn/ daß/ wer viel Reichthum hat/ derselbe glückselig sey; denn der könne ja die Seinigen wohl berathen/ und sie auch glückselig machen; das ist der Welt Sinn: hingegen aber verdammet GOtt solche Klugheit/ und bezeuget/ das Ende davon

von sey/ wie er im 49. Psalm beschrieben ist: Sie werden in der Hölle liegen v. 15. wie es denn auch vom reichen Manne bald auf unsern Evangelischen Text beschrieben ist. So muß denn unser Hertz mit JEsu Christo vereiniget werden/ daß wir in ihm alles Gute finden/ und durch den Glauben und Liebe uns zu ihm ziehen lassen, nichts zu suchen/ als alleine ihn/ und ihm zu dienen mit alle dem/ was wir in diesem zeitlichen Leben haben und vermögen.

O wie hertzlich wünsche ich/ daß dieselbe/ die dieses angehöret haben/ möchten GOtt bitten/ daß er ihnen Augen gebe, zu sehen/ und Ohren zu hören/ und daß er ihr Hertz ihnen eröffne/ daß sie verstehen möchten/ zu welchem seligen Zustand sie angewiesen werden/ daß sie mercken/ wie gut sie es auch in diesem Leben/ so viel ihre Seele betrifft/ haben können/ ja daß sie verstehen mögen, was die Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi für ein un-

ausſprechliches Gut ſey / daß ſie den unausforſchlichen Reichthum Chriſti, wie ihn Paulus nennet / Epheſ. 3, 8. mögen recht erkennen / und alſo mit Paulo allen leiblichen Gewinn für Schaden achten / damit ſie Chriſtum gewinnen mögen / und in ihm erfunden werden.

Ich hätte nun zwar noch vieles davon zu reden: die Zeit aber leidets dismal nicht. So auch nur dis / was ietzo geredet iſt / recht zu Hertzen genommen / wohl betrachtet und in die Ubung gebracht wird / ſo wird das / was auch noch könte hinzu gethan werden / bey einem jeden ſelbſt folgen / und von ihm in der Erfahrung erkant werden. Dieſen Rath gebe ich demnach allen und jeden / die es angehöret haben / daß ſie ſich mit dem angehörten Wort fein vor GOtt demüthigen / nicht ſo unverſtändig davon gehen / ſondern ſich fein verſtändig in dieſer Sache erweiſen / ſich in ihrem Hertzen zu GOtt zu wenden und denſelben zu bitten / daß er ſich wolle

über

über sie erbarmen / sie von aller ihrer Thorheit in Gnaden befreyen / und ihnen den rechten Verstand und die rechte Klugheit der Kinder des Lichts geben / sie durch den heiligen Geist erleuchten / auf das sie das alles / was ietzo gesaget ist / mögen in der wahren Kraft in ihrem Hertzen empfinden. Wers also vor GOtt bringet, der wirds denn auch zu practiciren Kraft finden: und der es practiciret / der wird nicht nur in der Zeit / sondern dort ewiglich den Nutzen davon so finden / wie es jetzo / wiewol kürtzlich / zu erkennen gegeben ist.

Gebet.

NUn du treuer und hochverdienter Heyland! so wenden wir uns denn zu dir. Und gleich-

wie wir dich Anfangs gebeten haben / daß du zum Vortrag und zur Anhörung desselben deine Gnade verleihen wollest: also dancken wir dir itzo für das / was du gegeben hast; bitten dich aber von Hertzens-Grund / du wollest doch ein iedes Wort / so gesprochen / lassen seinen Platz finden in unser aller Hertzen / daß es nicht vergeblich geredet / son-

sondern einem ieglichen in seiner Seele ein edles Saamen-Körnlein sey / das in ihm wurtzele/durch deine Benedeyung hervor grüne und zu seiner Reiffe und Frucht komme. Du wollest um deiner unaussprechlichen Gnade willen/HErr JEsu/ uns unsere Bitte nicht versagen. Laß/ o HErr JEsu / deine Erkäntniß in unserer Seelen in wah-

rer Kraft aufgehen. Deinen Namen wissen wir zwar wol: aber du selbst bist/ leider! den allermeisten ein unbekanntes Gut/ die sich doch nach deinem Namen nennen; Darum bitten wir dich um das einige / daß wir dich als die rechte Schönheit Gottes/ als die rechte Lieblichkeit GOttes/ als alle Herrlichkeit GOttes möchten recht erken-

erkennen / und den unerforschlichen Reichthum deiner Gnade / und alles Guten / so in dir ist / durch die Erleuchtung des heiligen Geistes recht erfahren. Das versage uns doch nicht / HErr JEsu! Wenn wir dich bäten um zeitliche Güter / so möchtest du sie uns billig versagen; denn wir möchten sie nicht recht anwenden: nun aber bitten wir dich

um ein Gut/ welches uns nicht anders/ als zu unserer Seelen Heyl gereichen kan/ nemlich: daß du uns deine Erkänntniß/ durch welche du/ der Gerechte/ viel gerecht macheſt/ aus Gnaden wolleſt ſchencken und geben/ daß du dieſelbe wolleſt in uns vermehren/ und ſie in uns immer gröſſer machen/ bis wir in der wahren Krafft des Glaubens

in

in dir alles Gute erkennen/ und alles ausser dir geringachten mögen/ damit wir nichts mehr suchen in dem Rest unsers Lebens / als allein/ daß wir dich gewinnen/ und in dir erfunden werden. Das gib uns aus Gnaden um deiner ewigen Liebe willen/ und also lehre uns recht verstehen

und ausüben die wahre Klugheit der Kinder des Lichts / durch dich selbst und durch deine Erkäntniß! Amen.

Fünf Fragen/
um der
Schul-Jugend
Einen summarischen Begriff
von der
Ordnung
des
Heils
zu geben,

Derselben
In dem Wayſenhauſe zu
Glaucha an Halle
vorgeſtellet
den 28. Decembr. 1713.

Die erste Frage.

MEin liebes Kind / was bist du von Natur?

Antwort.

Ich bin von Natur ein Kind des Zorns und todt in Sünden / wie denn Paulus bezeuget Ephes. 2/3.5. daß wir alle von Natur so beschaffen sind.

Erläuterung.

Dem ist freylich also. Denn wegen des Sünden-Falls unsrer ersten Eltern sind wir alle in Sünden empfangen und gebohren / liegen demnach von unser Geburt an unter GOttes Zorn und Strafe. Wir mögen auch nicht aus eigener

Vernunfft noch Krafft gläuben und göttlich leben / sondern sind zu allem Guten erstorben / ja widerstreben demselben / sind hingegen voll böser und gräulicher Unart / und daher zu allem Bösen geneigt / weswegen wir denn auch in solchem unserm natürlichen Zustande nichts anders als der Sünden Sold / das ist / den Tod und die ewige Verdammniß zu gewarten haben. Siehe Ps. 51 / 7. Joh. 3 / 6. 36. Röm. 3, 23. c. 5 / 12. u. f. c. 6, 23. ꝛc.

Die andere Frage:

Wer erbarmet sich denn über dich in solchem elenden Zustande?

Antwort.

GOTT / der da reich ist von Barmhertzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit er mich geliebet hat: wie mich abermals Paulus lehret Eph. 2 / 4.

Er-

Erläuterung.

Allerdings ist die Liebe GOttes / damit er uns geliebet hat / das erste in der Ordnung des Heils. Denn solches lehret auch unser Heiland / wenn er Joh. 3, 16. spricht: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Und Johannes in der 1. Ep. c 4 / 10. Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir GOtt geliebet haben, sondern, daß er uns geliebet hat. Siehe Tit. 3 / 3. 4. ꝛc.

Die dritte Frage:

GOtt ist aber ein gerechter GOTT / und / weil er gerecht ist / kan er ja das Böse nicht ungestraffet lassen / wie gehets denn zu / daß du nicht um der Sünde willen ewig verdammet wirst?

Ant-

Antwort.

Der Sohn GOttes ist ins Mittel getreten / hat menschliche Natur an sich genommen / und durch sein Leiden und Sterben für mich und alle Menschen der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen geleistet / daß es eben so viel / ja noch mehr ist / als wenn wir selbst die gerechte Straffe unserer Sünden ausgestanden hätten. Denn es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOtt und Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2 / 5. 6. An diesen JEsum glaube ich / und durch den Glauben an ihn bin ich gerecht / und ist nichts verdammliches an mir.

Erläuterung.

Du hast recht geantwortet : Denn weil

weil GOtt zwar barmhertzig / aber auch gerecht ist; so muste allerdings der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen geschehen / wenn uns die Barmhertzigkeit zu statten kommen sollte. Da nun weder wir noch einige Creatur der Gerechtigkeit GOttes genung thun konte / sandte GOtt seinen eingebohrnen Sohn zur Versöhnung für unsere und für der gantzen Welt Sünde. 1 Joh. 4 / 10. c. 2 / 2. und liesse predigen Busse und Vergebung der Sünden in dem Namen seines Sohnes Luc. 24 / 47. auf daß alle die an denselben gläubeten / nicht verloren würden / sondern das ewige Leben haben mögten, Joh. 3. 16. So hat sich nun ein wahrhafftig-bußfertiger Sünder dessen zu erfreuen und zu trösten / und es mit wahrem Glauben / welchen GOtt im Hertzen wircket / anzunehmen / daß ihn Christus geliebet / und sich selbst für ihn dargegeben hat. Gal. 2 / 20.

Die

Die vierte Frage.

Was hast du denn nun für Frucht davon/ daß der HErr JEsus dergestalt ins Mittel getreten ist?

Antwort:

Erstlich hat er mich erlöset von der Sünden / vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Zum andern hat er mir die Gnade GOttes / Leben und Seligkeit erworben und zu wegen gebracht.

Erläuterung.

Wenn wir die Frucht des Mittler-Amts Christi recht erkennen wollen/ müssen wir immer sehen auf das Böse / davon er uns befreyet / und auf das Gute/ das er uns erworben hat. So pfleget es die H. Schrifft beysammen zu setzen/

als

als 2. Tim. 1, 9. Er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht durch das Evangelium. Col. 1, 21. 22. 23. Euch / die ihr weyland fremde und Feinde waret, durch die Vernunfft in bösen Wercken, hat er nun versöhnet, mit dem Leibe seines Fleisches druch den Tod / auf daß er euch darstellete heilig und unsträfflich und ohne Tadel vor ihm selbst / so ihr anders bleibet im Glauben gegründet / und feste / und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii. ꝛc.

Die Fünfte Frage.

Was sollt du aber für Frucht von der Erlösung / so durch Christum geschehen ist / an dir in diesem Leben finden lassen?

Ant-

Antwort.

Ich soll nicht mehr der Sünde dienen/sondern dem HErrn JEsu leben / und ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / dieweil er für mich gestorben und auferstanden ist.

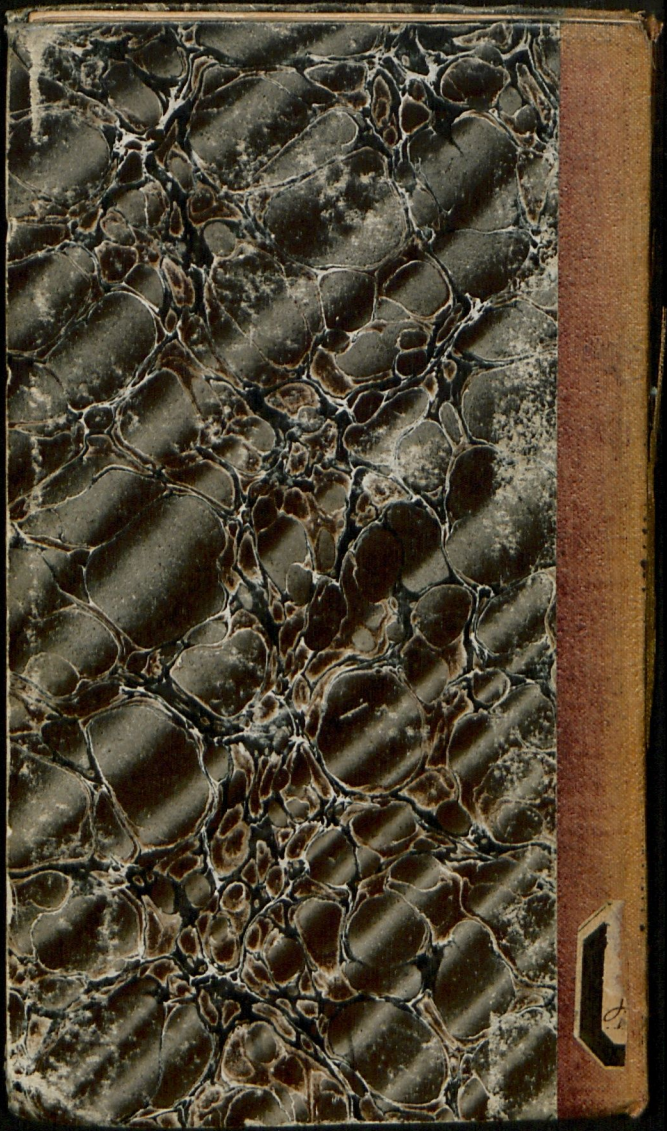
Erläuterung.

Wenn man in der Wahrheit an Christum gläubet/und derselbe also durch den Glauben im Hertzen wohnet/da wird freylich auch diese Frucht nicht ausbleiben. Die in Christo erschienene heilsame Gnade GOttes wird ihn züchtigen, alles ungöttliche Wesen und alle weltliche Lüste zu verleugnen/ und züchtig/gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt und zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit GOttes und unsers Heilandes JEsu Christi, Tit. II, 2.12. Der

ihn

ihn denn in solcher seiner Erscheinung / auch erlösen wird von allem Ubel und aushelffen zu seinem himmlischen Reich 2 Timoth. 4. Ihm sey Ehre in Ewigkeit / Amen.

NE
JL 4638
S
Vol II-3 ZAL
NE



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-756911-p0078-3

Die

Klugheit der Kinder des Lichts/

aus dem Evangelischen Text
Luc. XVI, 1-9.

Am neunten Sonnt. nach Trinit. An. 1713.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle vorgestellet

von

August Hermann Francken
S. Theol. Prof. Ord. & Past.

HALLE,
In Verlegung des Wayſenhauſes/
M DCC XVI.

Farbkarte #13
B.I.G.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-756911-p0079-2